

Brennpunkt

Fridays for Sportunterricht – oder: Greta und klimafreundlicher Sport

Es dürfte den meisten Menschen – bis auf wenige Ausnahmen – klar sein, dass der Klimawandel eine äußerst ernsthafte Bedrohung für den Planeten Erde und damit für das Überleben der Menschheit darstellt. Dramatische Berichte füllen die Medien: Die Wälder des Amazonas und jüngst vor allem in Australien brennen in bisher unbekanntem Ausmaß. Riesige Plastikinseln schwimmen in den Weltmeeren. Mikroplastik lässt sich in menschlichen und tierischen Organismen nachweisen. Die Gletscher verschwinden.

Das am 12. Dezember 2015 in Paris zwischen 197 Vertragsparteien geschlossene Pariser Abkommen unternimmt den Versuch, Klimaziele zu formulieren und diese auf globaler und nationalstaatlicher Ebene zu realisieren. Die Kritik an dem von der Politik (zu langsam) beschrittenen Weg zum Klimaschutz hat durch die vor allem von Schüler*innen initiierte „Fridays for Future“-Bewegung einen gesellschaftlichen Umdenkprozess sichtbar gemacht und die Akzeptanz der Thematik deutlich erhöht. Im Zuge dieser Akzeptanz scheinen auch zunehmend mehr Menschen für sich individuell zu prüfen, wie sie durch ihren Lebensstil (z. B. Ernährung, Mobilität) ihren CO₂-Fußabdruck möglichst klein halten können.

Nach einer durchaus breit geführten Debatte in den 1980er- und 1990er-Jahren scheint das Thema Umwelt seit der Jahrtausendwende im Sport merkwürdigerweise fast nicht mehr existent,¹ so als ob es hier keine Problemlagen gäbe. Dabei ist der Sport einerseits auf eine intakte Umwelt angewiesen und andererseits trägt er zur Umweltbelastung durch z. B. Flächenverbrauch und Nutzung natürlicher Räume (Seen, Flüsse, Berge usw.) bei.

Der Schulsport könnte in diesem Kontext einen wichtigen Beitrag leisten, die junge Generation für einen sorgsamen und zurückhaltenden Umgang mit der Natur und Umwelt zu sensibilisieren und vorzubereiten. Die Lehrpläne ermöglichen es z. B. im Inhaltsbereich „Freizeit und Umwelt“² bestimmte Outdoor-Aktivitäten nicht nur einfach durchzuführen (z. B. Klettern, Mountain-Biken, Wintersport), sondern diese auch hinsichtlich ihrer Umweltrelevanz im Sportunterricht zu thematisieren.

Die Schüler*innen könnten also einerseits tatsächlich mit konkreten Themen aus ihrer sportbezogenen Lebenswelt – jenseits der abstrakten und manchmal schwer durchschaubaren – politischen Diskussion konfrontiert werden und ggf. prüfen, was dies für ihr individuelles hedonistisches Verhalten bedeuten könnte. Die Schüler*innen würden auf diese Weise auch unmittelbare Verantwortung übernehmen und konkret zeigen können, wie wichtig ihnen das Erreichen von Klimazielen ist – selbst auf die Gefahr hin, dass sie persönlich Limitierungen und Einschränkungen hinnehmen müssten (z. B. kein Skifahren, wenn zu wenig Schnee).

Natürlich sollte nicht nur das individuelle Verhalten im Sport vor dem Hintergrund der Klimadebatte, sondern auch die Verhältnisse auf den Prüfstand gestellt werden. Ein Beispiel ist in diesem Kontext die Frage, wie klimafreundliche Sportstätten der Zukunft aussehen könnten? Phantasievolle Architekten und Städteplaner haben bereits heute Sportstätten konzipiert und realisiert, die vor wenigen Jahren noch als Utopie gehandelt worden wären. Das Credo, dass bestimmte Dinge alternativlos seien, wurde durch solche Sportstätten als pure Phantasielosigkeit entlarvt (Welzer, 2019).

Ein Beispiel für eine klimafreundliche Sportstätte ist der CopenHill. Es handelt sich um eine Müllverbrennungsanlage – mit Skipiste und Wanderpfad auf dem Dach sowie mit der größten künstlichen Kletterwand der Welt. Die stadtnahe Anlage verbindet Nachhaltigkeit und Outdoor-Sport im Einklang mit dem Ziel der Stadt Kopenhagen, bis 2025 die weltweit erste CO₂-neutrale Stadt zu werden.

Hier kann vielleicht auch Greta beim Skifahren und Klettern entdeckt werden.

Mit freundlichen Grüßen



Hans Peter Brandl-Bredenbeck
Mitglied des Redaktionskollegiums

Literatur

- Welzer, H. (2019). *Alles könnte anders sein. Eine Gesellschaftsutopie für freie Menschen*. Frankfurt am Main: Fischer.
Schemel, H.-J. & Erbguth, W. (2000). *Handbuch Sport und Umwelt* (3. Aufl.). Aachen: Meyer und Meyer.



**Hans Peter
Brandl-Bredenbeck**

Abb.: CopenHill
(Foto: Rasmus Hjortshøj;
Quelle: <https://deutschland.iaaks.sport/news/aktivzone-auf-einer-muellverbrennungsanlage>)



¹ Die dritte (und bis dato letzte) Auflage des Handbuchs Sport und Umwelt von Schemel und Erbguth stammt aus dem Jahre 2000.

² Diese Formulierung findet sich z. B. im bayerischen Lehrplan für Sport.